

Seldens schmucklose Grabplatte in der Templerkirche im ehemaligen Londoner Anwaltsbezirk Temple ist in den Boden abgesunken und schlecht beleuchtet. Aber sie hat immerhin die

deutschen Luftangriffe im Zweiten Weltkrieg überstanden, was man vom Prachtgrab eines seiner mutmaßlich betrügerischen Testamentsvollstrecker, Roland Jewkes, nicht behaupten kann.

Der „Blitz“ hat es pulverisiert. Brook hat John Selden mit seinem Buch ein Denkmal gesetzt.

Hartmut Specht, Köln

Die unruhige Stimme

Christoph Butterwegge (2015): Hartz IV und die Folgen. Auf dem Weg in eine andere Republik?

Weinheim und Basel: Beltz Juventa. 290 Seiten. ISBN 978-3-7799-3234-5, 16,95 €

„Linker Abschied in den Unruhestand“¹, so überschrieben Pascal Beucker und Frank Überall ihren Bericht über das Abschiedssymposium an der Universität Köln für den Politikprofessor Christoph Butterwegge im Oktober 2016. In dem Artikel wird der Werdegang Butterwegges als Hochschuldozent und als politisch Handelnder rekonstruiert. Von dem wohl bekanntesten „Armutsforscher der Republik“ ist die Rede, das Bild des politischen Politikwissenschaftlers wird gezeichnet, die „Hassliebe SPD“ thematisiert.²

Ein politischer Politikwissenschaftler ist es wahrlich, der das Fachbuch *Hartz IV und die Folgen* verfasst hat, das 2015 in der zweiten Auflage erschienen ist — fundiert recherchiert, die Sozialreformen der Agenda 2010 historisch entschlüsselt und dies gepaart mit einer Generalkritik an den für den Autor deutlich erkennbaren Folgen. Butterwegge stellt in seinem Werk die Grundsatzfragen eines politisch denkenden Wissenschaftlers, der schonungslos — mal wissenschaftlich, mal politisch provozierend — der Frage nachgehen möchte, ob die deutsche Gesellschaft auf dem Weg in eine andere Republik sei. Dabei werden in acht Kapiteln Aspekte für die Beantwortung der Frage analysiert.

Mit hintergründigem Witz zitiert Butterwegge mehrere Aussagen von Gustav Hartz, so z. B.: „Eine soziale Politik darf nicht mit der Sorge um die Kranken, Invaliden, Witwen, Waisen und Arbeitslosen die Förderung der Lebenstüchtigen, Leistungsfähigen und Arbeitenden vergessen.“ (Butterwegge, S. 20) Gus-

tav Hartz, Reichstagsabgeordneter der Deutschnationalen Volkspartei DNVP, äußerte sich als Kritiker des Wohlfahrtsstaates in dieser Form 75 Jahre vor Peter Hartz, dem ehemaligen Minister in der Kanzlerära Gerhard Schröder. Butterwegge bettet die Hartz-Reformen weit ausholend historisch im ersten Kapitel „Wohlfahrtsstaatsentwicklung, Arbeitsmarktreformen und Sozialreformen in der Weimarer Republik“ ein, um eine lange Linie der Kontroversen um sozialpolitische Maßnahmen aufzeigen zu können. Kapitel 2 thematisiert die „Entstehungsgeschichte, theoretische Grundlagen und Rahmenbedingungen der rot-grünen Reformen“. Schon in der Darstellung der Reformengenese wird die äußerst kritische Grundhaltung Butterwegges deutlich. Die erste Regierungserklärung Schröders wird kritisch beäugt, das sogenannte Schröder/Blair-Papier einer aufmerksamen Begutachtung unterzogen und dabei werden jeweils die verwendeten Sprachbilder der damaligen Politiker in den Vordergrund gestellt. Butterwegges Ansatz ist zunächst dieser, dass er die Debatten rund um die angestrebten Reformen rekonstruiert, indem er seine Recherchen vor allem auf Akteure der zweiten Reihe im Politikbetrieb und auf zahlreiche wissenschaftlich Forschenden fußen lässt, die die angestoßenen Prozesse — wie zu erwarten — kritisch begleitet haben. Der Ansatz, nicht die politischen Hauptakteure in den Fokus zu nehmen, ist besonders hervorzuheben, weil es das Fachbuch *Hartz IV und die Folgen* zu einem diagnostischen Werk werden lässt, wenngleich Butterwegge jederzeit seine eigenen politischen Bewertungen mit einfließen lässt: „Schon die Benennung und die Reihenfolge der einzelnen



Module ‚des Kommissionsberichts um Peter Hartz‘ bieten einen tiefen Einblick in die exaltierte Sprach- und Gedankenwelt des Kommissionsvorsitzenden, der seine bisweilen eher wolkigen Vorstellungen zur Neuorganisation der Arbeitsverwaltung und zur Umorientierung der Arbeitsmarktpolitik in einem ‚postmodernen‘, vor keiner modischen Entgleisung [...] zurückschreckenden Manager- bzw. Unternehmensberater-Denglisch darzulegen pflegte“ (S. 82), so Butterwegge in Kapitel 3 „Die sog. Hartz-Kommission, ihre Reformmatrix und deren Umsetzung“.

Der Kern der Kritik wird in Kapitel 4 „Das rot-grüne Reformprogramm der Agenda 2010“ aufgegriffen. Butterwegge erkennt nicht, dass wahrscheinlich kein deutscher Politiker nach der „Ruck“-Rede Roman Herzogs mehr so große Wirkungen erzielen konnte wie Gerhard Schröders Regierungserklärung am 14. März 2003 unter dem Titel „Agenda 2010“. Allerdings ist das Urteil über den ehemaligen Bundeskanzler gnadenlos: Schröder habe „ideologietiefend“ (S. 103) gesprochen, die ganze

1 Pascal Beucker / Frank Überall: Linker Abschied in den Unruhestand, in: taz vom 28. Oktober 2016, S. 7

2 Vgl. ebd.

„Demagogie der Schröder’schen Agenda 2010“ (S. 103) werde sichtbar, Schröders Bezeichnung der gesellschaftlichen Modernisierung ließe sich als „euphemistisch“ (S. 104) einordnen. Dies sind nur drei Beispiele, die belegen können, dass hier ein politischer Politikwissenschaftler formuliert. Die Abweichungen vom wissenschaftssprachlichen Duktus muss man mögen, sonst führt das Lesen vielleicht zu einer Enttäuschung. Die kritische Grundhaltung mündet bisweilen sogar in bissige Polemik: „Jubiläen sind dafür berichtigt, dass die Gratulanten es mit der Wahrheit nicht immer so genau nehmen, wenn es gilt, den Jubilar mit Komplimenten zu überhäufen und im Glanze seiner Leistungen erstrahlen zu lassen.“ (S. 110), so beurteilt Butterwegge die Medienresonanz und die politisch-gesellschaftliche Bilanzierung zur Agenda 2010 im Jahr 2013. Mit anderen Worten: Der Leser erhält einerseits eine fundierte und facettenreiche Diagnose von Hartz IV und den Folgen. Andererseits greift der Autor durch

seine genannten Formulierungen in die öffentlich-mediale und politische Auseinandersetzung ein.

Es ist aber nicht nur Gerhard Schröder, der sein Fett weg bekommt. Kapitel 6 „Auf dem Weg zu ‚Hartz IV‘ bzw. zu einem noch rigideren Armutsregime?“ werden die Kontinuitäten und Modifikationen der Reformen durch CDU, CSU und FDP unter die Lupe genommen. Auch hier werden benutzte Sprachbilder — wie etwa Guido Westerwelles Bild von den „faulen Armen“ (vgl. S. 179, S. 278) — zunächst Ausgangspunkt der Analysen, um dann wiederum wissenschaftlich fundiert die schon beschriebene Methodik anzuwenden, Wissenschaftler und Politikakteure der zweiten Reihe zu Wort kommen zu lassen. Die abschließende Gesamtbewertung des Autors erfolgt in den Kapiteln 8 „Individuelle und gesellschaftliche Auswirkungen der Hartz-Gesetze“ und 9 „Hartz IV und seine ‚Nutznießer‘ im Zerrspiegel der Massenmedien“. In diesen Kapiteln schlägt

der Politikwissenschaftler den Bogen zu seinem anderen großen akademischen Thema — der Armutsforschung. Die Reformen werden laut Butterwegge zu sehr im Rahmen der Debatten um den Gegenstand Arbeit und zu wenig um den Gegenstand Verarmung betrachtet. Dieser Verengung widerspricht er in seinem zwei Kapitel umfassenden Schlussplädoyer. Und auch hier bleiben die Worte mehr als deutlich: „Eine andere Republik: Demokratieabbau im Fürsorge-, Almosen- und Suppenküchenstaat“ (S. 242) oder „Die neue Unterschicht, das ‚abgehängte Prekariat‘ und die ‚Kultur der Armut‘“ (S. 267) sind die Titel zweier Unterkapitel der Schlussbetrachtungen. „Arme sind — wenn man so will — Fremde im eigenen Land.“ (S. 250). Mit dem Fachbuch *Hartz IV und die Folgen* wird diesen „Fremden“ eine Stimme gegeben — eine laute, eine politische und eine unruhige Stimme — die des politischen Politikwissenschaftlers Christoph Butterwegge.

Andreas Wüste, Bonn

Tagungsankündigung

Die Sektion Politische Wissenschaft und Politische Bildung der Deutschen Vereinigung für Politische Wissenschaft (DVPW) veranstaltet am **5./6.10.2017** an der **Westfälischen Wilhelms-Universität Münster** (Professur Fachdidaktik der Sozialwissenschaften, Prof. Andrea Szukala) ihre Sektions-tagung zum Thema „**Partizipation und Protest**“. Der Konferenzcall und weitere Informationen zur Tagung sowie Anmeldungsmasken können unter www.uni-muenster.de/Soziologie/fachdidaktik/ eingesehen werden.